ISSN 1611-1583
Nr. 1 / 34. Jahrgang
März 2019 / Heft 133
14.00 €

Waterkant

Umwelt + Mensch + Arbeit in der Nordseeregion
www.waterkant.info

Transportmengen (nicht nur) der Schifffahrt: Weniger wäre mehr

Fairness, Klimaschutz, Sicherheit...

Seite 7

Zwischenbilanz zur Havarie der „MSC Zoe“ und den Folgen

Der Irrsinn globalisierter Konsumwirtschaft

Seite 12

Unsere Themen

Zustand von Nord- und Ostsee: **Kein Fortschritt für die Meere** Seite 17

Schleswig-Holstein: **Gesetzliches Fracking-Verbot?** Seite 29

Airbus A 380 und Elbvertiefung | Das System Kreuzfahrt | Autobahntrasse durchs Moor
Frisches Haff vor Kollaps? | „Glory Amsterdam“

Gerissen, versackt, gesperrt: Straßendesaster im Planungsgebiet der A 20

Der Sommer, das Moor – und das Geld

Von Kirsten Erwentraut

Verantwortungslose Verkehrspolitik: Die Straßen durch Niedersachsens Moorgebiete sind stets reparaturanfällig und schlecht. Seit dem Hitzesommer 2018 aber ist ihr Zustand absolut katastrophal. Dringend erforderliche Sanierungen bleiben aus, denn Gemeinden, Landkreisen und selbst dem Land fehlt das Geld. Kein Wunder: Niedersachsen investiert beharrlich in die Planung der Prestigeautobahn A 20, die just durch solche Moorgebiete führen soll.

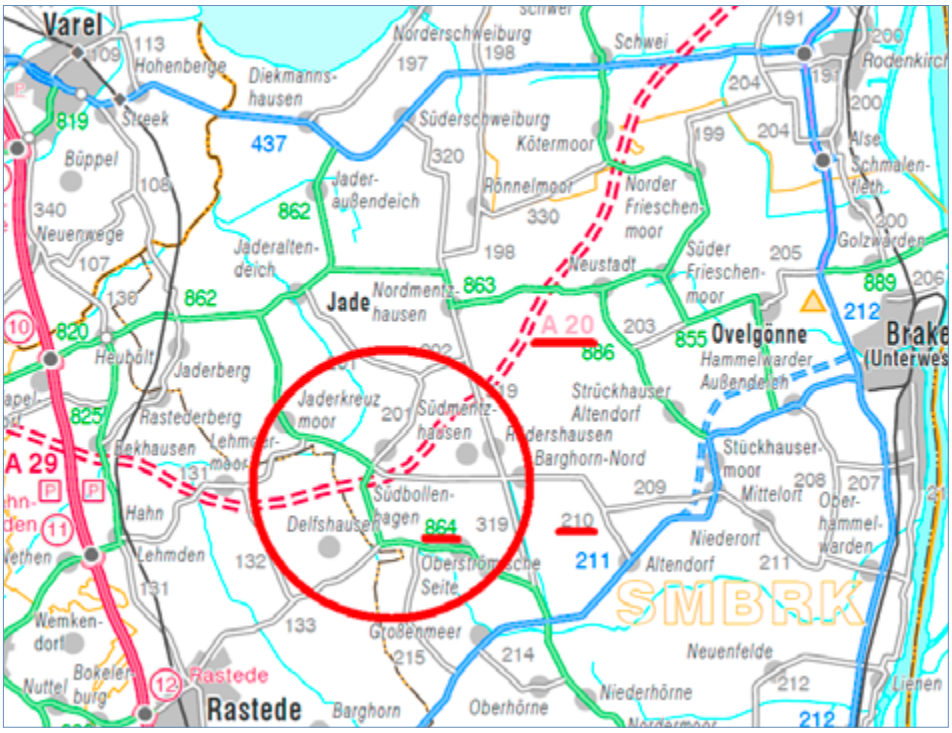
Spätestens seit dem Sommer 2018 kann man in den Moorgebieten, die von der geplanten A 20 durchschnitten werden, wortwörtlich erfahren, was eine Straßenführung über kaum tragfähigen Baugrund bedeutet; so zum Beispiel in der Wesermarsch: Dort sind viele Landes,- Kreis- und Gemeindestraßen nur noch eingeschränkt befahrbar, denn tiefe Risse und Bodenwellen bestimmen das Bild. Die Klüfte im Asphalt sind mit „normalen“ Schlaglöchern nicht vergleichbar. Manche Risse sind so tief, dass ein zwei Meter langer Zollstock komplett darin versinkt (1). Während der anhaltend trockenen Sommermonate konnte man von Tag zu Tag dabei zusehen, wie die Straßen zusammenbrachen. Die Geschwindigkeit wurde auf 70, auf 50, auf 30 und stellenweise auf zehn Stundenkilometer herabgesetzt. Manche Strecken wurden für Radfahrer oder sogar für den gesamten Verkehr voll gesperrt.

Von exemplarischer Bedeutung sind die Kreisstraße K 210, die von der B 211 Höhe Oldenbrok nach Südbollenhagen führt, sowie die Landesstraße L 864, die von der B 211 über Jaderlangstraße und Jaderkreuzmoor bis zur L 862 bei Jade / Jaderberg verläuft. Beide Straßen treffen in Südbollenhagen, einem Ortsteil der Gemeinde Jade, aufeinander. Hier liegen beide Straßen im unmittelbaren Planungsgebiet der A 20. Und genau hier ist ein Abschnitt der K 210 – die Oldenbroker Straße – seit Oktober 2018 für den gesamten Verkehr gesperrt. Diese Straße weist so breite und tiefe Risse auf, dass für Fahrradfahrer Lebensgefahr besteht (2). Die Jaderlangstraße – das Teilstück der L 864, das von der A 20 durchschnitten werden soll – wurde zwar im August 2016 saniert, doch bereits im Sommer 2018 bildeten sich erneut gefährliche Bodenwellen, die ausgeflickt werden mussten. Eine Fahrt auf der Kreuzmoorstraße – dem anschließenden und damals nicht sanierten Abschnitt der L 864 – gleicht heute selbst dann einem Wellenritt, wenn man sich an die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometern hält.

Die Ursache für die desaströsen Zustände liegt im Untergrund der Straßen: Risse und Versackungen entstehen, wenn der eigentlich nasse Moorboden austrocknet und dadurch in sich zusammenfällt. Dieser Vorgang ist unumkehrbar, das heißt, der Moorboden gewinnt sein ursprüngliches Volumen auch dann nicht zurück, wenn er durch einen steigenden Grundwasserspiegel wieder an Feuchtigkeit gewinnt. Hinzu kommt, dass der Moorboden durch die Risse im Asphalt mit Sauerstoff in Kontakt kommen kann. Dann setzt der Prozess der so genannten Torfzehrung ein: Der Torf löst sich im wahrsten Sinne des Wortes in Luft auf und sackt noch mehr in sich zusammen. Der Schaden an den Moorstraßen wird also durch die im Untergrund ablaufenden biochemischen Prozesse zwangsläufig immer größer. Auch die Bodenwellen in den Straßen legen ein aufrüttelndes Zeugnis vom unberechenbaren Baugrund ab, über den die WATERKANT im Dezember 2017 berichtete (3).

Für die Menschen, die in den Moorgebieten wohnen und arbeiten, hat der katastrophale Zustand der Straßen vielfältige Konsequenzen, die von Umwegen über Fahrzeugschäden bis hin zu verlängerten Einsatzzeiten von Feuerwehren und Rettungsdiensten reichen. Nebenbei bemerkt: Ein Umstieg vom Auto auf den Öffentlichen Personennahverkehr ist kaum möglich, da es einen solchen oft nicht gibt.

Auch die Unternehmen in der Wesermarsch bemängelten schon vor dem Hitzesommer 2018 die Qualität der Straßen. Laut einer Standortumfrage der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer aus dem Jahr 2016 zählen die Straßenverbindungen, also die gute Vernetzung mit ihrer Anbindungs- und Erschließungsfunktion, zwar zu den Stärken des Landkreises Wesermarsch. Einen Standortnachteil – und damit Handlungsbedarf – sehen die Unternehmer hingegen im Zustand dieses Straßennetzes (4).



Nicht nur im Raum Südbollenhagen sind die Moorstraßen in katastrophalem Zustand – schlechte Voraussetzungen für die geplante Autobahntrasse.
Quelle: Geofachdaten NLStBV © 2017;
ergänzt durch: Kirsten Erwentraut

Echte Lebensgefahr für Radfahrer, unpassierbar für Autos, voll gesperrt: Die Oldenbroker Straße (K 210) in der Wesermarsch. | Foto: Bürgerinitiative A 20-Nie

Die Gemeindeverwaltungen stehen dem Straßendesaster recht hilflos gegenüber, denn das Geld für die dringend erforderliche Sanierung der kommunalen Straßen fehlt. Im Haushaltsplanentwurf 2019 der Gemeinde Jade heißt es beispielsweise: „Auch wenn mehr Mittel als in vielen Vorjahren zur Verfügung stehen, werden auch weiterhin nur die notwendigsten Reparaturen durchführbar sein“ (5). Um die Kreisstraßen ist es ebenfalls schlecht bestellt: Der Landkreis Wesermarsch hat im Haushalt 2019 zwar doppelt so viel Geld für die Kreisstraßen angesetzt wie im Vorjahr, nämlich 1,7 Millionen statt 850.000 Euro. Der tatsächliche Finanzbedarf wird von der Verwaltung indes auf 21,6 Millionen Euro geschätzt (6). Allein für die Kreisstraßen in der Wesermarsch fehlen also rund 20 Millionen Euro …

Im Haushalt des Landes Niedersachsen sieht es ähnlich finster aus. Schon 2016 konstatierte der Landesrechnungshof: „Die Mittelansätze für die Erhaltung und den Ausbau von Landesstraßen betrugen in den Jahren 2012 bis 2015 im Schnitt etwa 87 Millionen Euro. Im Haushalt 2016 stehen dafür insgesamt 85 Millionen Euro zur Verfügung. (…) Die Landesstraßenbauverwaltung schätzte (…) 2015 den jährlichen Bedarf auf 107 Millionen Euro. Nach aktuellen Berechnungen gibt es bei den Landesstraßen einen Erhaltungsstau von 288 Millionen Euro“ (7). Im aktuellen Haushalt 2019 sind zwar knapp 115 Millionen Euro für den so genannten Landesstraßenbauplafond veranschlagt (8). Da die Straßenbauverwaltung (SBV) den jährlichen Finanzbedarf aber schon vor vier Jahren auf besagte 107 Millionen Euro schätzte, ist eine Auflösung des Erhaltungsstaus auf absehbare Zeit schwerlich in Sicht.

Der niedersächsische Haushaltsplan 2019 stellt indes unverdrossen fest: „Für das ihr anvertraute Netz der überörtlichen Straßen erfüllt die SBV die dem Land Niedersachsen obliegende Verkehrssicherungspflicht und übernimmt (…) die Gewährleistung dafür, dass ihre Bauten allen Anforderungen der Sicherheit und Ordnung genügen“ (9). Ach, ja?

Interessant ist, dass die Straßenbauverwaltung nicht nur für die Erhaltung der Autobahnen und Bundesstraßen in Niedersachsen sowie für die Landesstraßen verantwortlich zeichnet, sondern auch für die technische Verwaltung der Kreisstraßen in 13 Landkreisen, darunter die Wesermarsch. Die Planung der Sanierungsarbeiten am Straßennetz obliegt der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (NLStBV). Der Haushaltsplan 2019 macht zu den Zielkosten dieser Behörde folgende Angaben: 108 Millionen Euro für die Planung von Autobahnen, 27,5 Millionen Euro für die Landes- und Kreisstraßen nebst Radwegen (10). Die Schwerpunktsetzung der Erhaltungsplanung dürfte anhand dieser Zahlen klar sein. Zudem ist zu bedenken, dass die Planungskosten nicht nur den Erhalt des vorhandenen Streckennetzes umfassen, sondern auch die Kosten für die Planung neuer Trassen wie etwa der Autobahnen A 39, A 26 und A 20. Diese Posten werden im niedersächsischen Haushalt nicht gesondert ausgewiesen, so dass man auf andere Quellen angewiesen ist.

Aus dem Protokoll einer Landtagssitzung von 2008 geht hervor, dass sich die Kosten allein für die Linienplanung der A 20 (2005 bis 2007) auf rund 2,99 Millionen Euro beliefen, wobei das Land Niedersachsen davon rund 1,2 Millionen Euro übernommen hat. Die anschließende Planung bis zum Baurecht wurde mit etwa 4,3 Millionen Euro für das Personal der NLStBV sowie mit 39 Millionen Euro für Fachgutachten und Ingenieursleistungen veranschlagt, insgesamt also 43,3 Millionen Euro. Vor elf Jahren war die Landesregierung allerdings noch davon ausgegangen, dass bis zum Jahresende 2016 für die gesamte A 20 Baurecht bestehen werde (11).

Nun ja: Die rund 120 Kilometer lange Trasse von Westerstede im Ammerland bis Drochtersen an der Elbe ist aktuell in acht Planungsabschnitte eingeteilt. Ein Planfeststellungsbeschluss liegt bislang nur für den ersten Abschnitt zwischen Westerstede (Anschluss A 28) und Jaderberg (Anschluss A 29) vor. Gegen diesen Beschluss ist eine Klage beim Bundesverwaltungsgericht Leipzig anhängig, die voraussichtlich im September dieses Jahres verhandelt wird. Man kann also davon ausgehen, dass die damalige Finanzprognose der Landesregierung ebenso obsolet ist wie deren Zeitrahmen: Die Planung der A 20 dauert nicht nur sehr viel länger, sie wird wohl auch sehr viel teurer.

Während das Land Niedersachsen also das kostspielige Prestigeprojekt A 20 – und damit das umweltschädlichste Straßenprojekt des ganzen Bundesverkehrswegeplans 2030 – quer durch das Moor plant, müssen die Menschen und die Unternehmen in diesen Regionen mit Gemeinde-, Kreis- und Landesstraßen vorliebnehmen, die dem Verfall überlassen werden. Das kann man nicht nur als absurd, sondern durchaus als verantwortungslos bezeichnen.

Anmerkungen:

1. NWZ online, 10. Oktober 2018: „Katastrophale Straßenverhältnisse in Jader Moorgebieten“; https://kurzlink.de/nwz_2018-10-10
2. NWZ online, 9. November 2018: „Bürgermeister von Jade ruft Minister um Hilfe“; https://kurzlink.de/nwz_2018-11-09
3. Grube, S.: Straße frisst Moor – Moor frisst Straße, in: WATERKANT, 32. Jg., Heft 4 (Dezember 2017), S. 28 f.
4. IHK Oldenburg: IHK-Standortatlas 2016 – Landkreis Wesermarsch; https://kurzlink.de/ihk-ol_2016-wema
5. Gemeinde Jade: Haushaltsplan 2019. Entwurf, 29.11.2018, S. 34; https://kurzlink.de/gem-jade_hh-2019
6. LK Wesermarsch: Doppischer Haushalt 2018, S. 305; https://kurzlink.de/lk-wema_hh-2018
NWZ online, 14. Dezember 2018: „Landkreis lässt sich Schulen einiges kosten“; https://kurzlink.de/nwz_2018-12-14
7. Nds. Landesrechnungshof: Jahresbericht des LRH 2016 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung (…) für das Haushaltsjahr 2014, S. 13; https://kurzlink.de/nds-lrh_2016
8. Nds. Finanzmin.: Haushaltsplan des Landes Niedersachsen 2019; Einzelplan 08, Kapitel 0820, S. 106; https://kurzlink.de/nds-mf_hh-2019-ges (Seitenzahl im PDF: S. 1850)
9. ebenda (Seitenzahl im PDF: S. 1841)
10. ebenda (Seitenzahl im PDF: S. 1841 und 1843)
11. Nds. Landtag, 16. Wahlperiode: Stenogr. Bericht, 4. Plenarsitzung vom 10. April 2008; Anlage 11, S. 355 f.; https://kurzlink.de/nds-lt16_pleno4 (Seitenzahl im PDF: S. 143)